Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 40

Artikel: Eine neue Petroleumlampe zur Beleuchtung grosser Räume

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Schornsteines häufig aus diesem Material und versieht denselben mit einem 12 bis 25 Cm. starken Futter aus Mauersteinen. Der Verfasser räth, den Sockel, soweit er heiß wird, stets nur aus gut gebrannten Mauersteinen herstellen zu lassen; er wird mit Rücksicht auf die geringere Mauerstärke kaum theurer werden, als ein Bruchsteinsockel. Beim Schornsteinkopf sollte man höchstens die obersten 5 bis 6 Mauersteinschichten um je einige Centimeter auslegen, auskragen, und damit zugleich eine innere Abrundung der Mündung verbinden, sodann aber unter allen Umständen die Schornsteinspitze mit einer aus mehreren Stücken zusammengesetzten gußeisernen, möglichst leicht gehaltenen Haube versehen. Die einzelnen Theile derselben werden mit nach außen gerichteten Flantschen durch Mutterschrauben untereinander verbunden und die Fugen mit Eisenkitt (Gußeisen-Bohrspäne, Salmiak und etwas Schwefel angefeuchtet) fest ausgeschlagen. Empfehlenswerth ist es, vorher die Fuge zwischen der Haube und die Mauerwerke mit Cementmörtel auszufüllen. Gibt man der Haube nach außen eine Neigung von etwa 30 Grad, so wird dadurch selbst der heftigste Sturm in einer für den Zug günstigen Richtung abgelenkt.

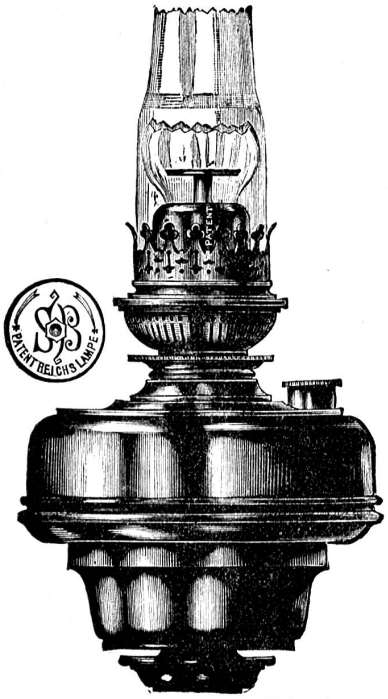
Hinsichtlich des obersten Absatzes des Schornsteinrohres räth der Verfasser, denselben nicht unter 20 Cm. Wandstärke ausführen zu lassen, da es nur bei dieser Wandstärke möglich ist, einen guten Verband durch abwechselnde Läufer- und Streckerschichten herzustellen. Im entgegengesetzten Falle bilden sich leicht Risse und bei dünnen engen Schornsteinen tritt außerdem gewöhnlich eine Krümmung der Spitze ein.

Eine neue Petroleumlampe zur Beleuchtung großer Räume.

Für Straßen-, Garten-, Bahnhofs-, Kirchen-, Schulzimmer-, Fabriksaal-, Werkstätten-, Laden- und Restaurants-Beleuchtung fehlte bisher eine Petrollampe von genügender Leuchtkraft. Soeben ist aber eine solche auf dem Markte erschienen; es ist die von der rühmlichst bekannten Berliner Lampenfabrik Schuster & Bär hergestellte und im Deutschen Reiche patentirte sogenannte „Neue Patent-Reichslampe", auf die wir unsere Leser und insbesondere unsere Lampisten unverzüglich aufmerksam machen wollen. Wir können dies mit der Ueberzeugung thun, ihnen und dem beleuchtungsbedürftigen Publikum damit einen Dienst zu erweisen; denn in allen großen Räumen, wo weder das Gas- noch das elektrische Licht installirt und doch vollkommene Helligkeit ein Bedürfniß ist, da wird diese Lampe ihren Zweck reichlich erfüllen: ihr Licht übertrifft an Helligkeit das Gaslicht bei Weitem und erreicht beinahe das elektrische Glühlicht. Dies können wir aus eigener Erfahrung behaupten; denn seit vier Tagen brennt eine solche „Reichslampe" zur Probe in unserem Redaktionssaale. Untenstehende Abbildungen veranschaulichen die Einrichtung dieses neuen Beleuchtungsmechanismus.

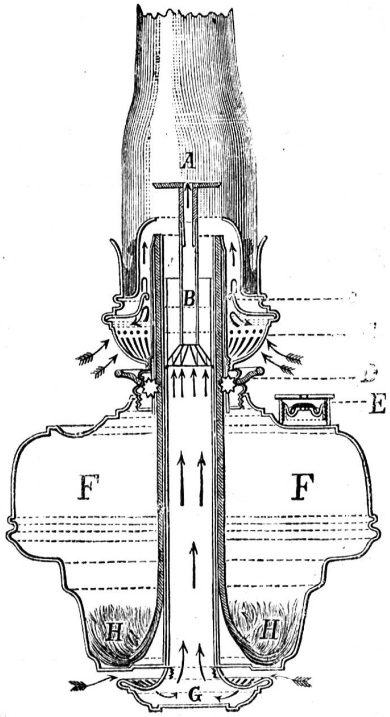
Sie ist absolut explosionssicher und sowohl für amerikanisches Petroleum als auch für russisches Kerosin (kaukasisches Bacu-Oel) eingerichtet; sie besteht aus einem Rundbrenner mit durchlochter Brandscheibe zu einem Franzen-, Hohl- oder Schlauch-Docht (von 20''' oder 30''' oder 40''' Dochtbreite) und aus einem Messing-Petroleumbehälter mit Einfüll-Oeffnung.

Sie besitzt u. A. folgende hervorragende wichtige und nützliche Vorzüge: 1) Riesige, unübertroffene und von keinem bisherigen Petroleum-Rundbrenner erreichte Leuchtkraft. 2) Vollständigste Verbrennung durch ruhige und völlig geruchlose Leuchtflamme. 3) Beste, zuverlässigste und leichteste Dochtschraubung, welche — ohne Schlüssel und ohne



Ansicht der „Neuen Patent-Reichslampe".

Anwendung einer Zahnstange — durchaus sicher, solid und überaus dauerhaft ist, so daß ein Schiefschrauben oder Schlechtschrauben des Dochtes — selbst wenn derselbe sehr lose gewebt oder durch Petroleum hart verharzt ist — nie-



Vertikalschnitt der „Neuen Patent-Reichslampe".

mals vorkommen kann. 4) Leichtes und bequemes Einziehen des Franzen-Dochtes (H Fig. 2), welcher 16 Centimeter lang, ununterbrochen (ohne Aufbinderei ꝛc.) benutzt werden kann und deshalb bei fortwährendem oder täglichem Gebrauch erst nach einem halben Jahre erneuert zu werden

braucht. 5) Leichte und bequeme Reinigung der 7 auseinanderschraub- und abnehmbaren Theile. Laut Zeichnung Fig. 2 ist A die durchlochte Brandscheibe, B der sternartig gestaltete Einsatz zur Regulirung der Luftzuströmung zu den Innenseiten der Flamme und zur Sicherung der zentralen Stellung der Brandscheibe A, C der Brennermantel mit dem Ring c, D die äußere abschraubbare Dochthülse mit dem aus 3 höchst exakt gearbeiteten Trieben 2c. bestehenden, überaus vorzüglichen und unverwüstlichen Docttriebwerk (neueste Erfindung!), E die abschraubbare Einfüllöffnung am Petroleum-Behälter mit dem Sicherheitsventil, F der Petroleum-Behälter aus Messing, G die abschraubbare Schaale, welche zum Aufstellen der Lampe, sowie zur Luftzuführung und zum Auffangen der Dochtschnuppen dient. 6) Gyps-Kittung zwischen Brenner und Petroleumbehälter ist nicht vorhanden, sondern dichteste Löthung; es kann daher das sogenannte „Schwitzen" aus dem Petroleumbehälter nicht stattfinden. 7) Bequeme und leichte Füllung des Petroleumbehälters durch die Einfüllöffnung e, welche auch während des Brennens der Lampe (vermittelst einer automatischen Oelkanne) völlig gefahrlos geschieht. 8) Die höchst gelungene, überaus solide Konstruktion der neuen Patent-Reichslampe bürgt für größte und längste Dauerhaftigkeit! Selbst bei nicht sorgfältiger Behandlung ist eine Reparatur durchaus nicht zu befürchten, und solche würde — weil alle Theile, auch das Docttriebwerk, freigelegt — sehr leicht und schnell bewirkt werden können.

Die Einzeltheile A, B, C, D und E sind patentirt. Wir glauben, daß diese neue Lampe besonders auf dem Lande zur Straßen-, Bahnstations-, Biergarten-, Schulzimmer-, Laden- und Saalbeleuchtung sich rasch einbürgern wird. Interessenten wollen sich an die Lampenfabrik Schuster & Bär in Berlin S 42, Prinzessinnenstr. 18, um genauere Mittheilungen wenden.

Gewerbliches Bildungswesen.

Die Handwerkerschule der Stadt Bern zählte zu Anfang dieses Winterkurses 203 Schüler. Fächer: Zeichnungskurs, Maschinen-, Bau- und Freihandzeichnen, Modelliren, Geschäftsaufsatz, Buchhaltung und Rechnen, Französisch.

Vereinswesen.

Der ostschweizerische Kreditschutzverein ging noch im alten Jahre seiner Auflösung entgegen. Es habe namentlich an der außerkantonalen Unterstützung gefehlt und die zur Eröffnung des Geschäftsbetriebes nothwendigen 1200 Mitglieder hätten sich nicht gefunden.

Unglücksfälle im Handwerk.

Tod durch Elektrizität. Auf den Risdon-Eisenwerken in San Francisco sollte kürzlich ein frisch gegossenes Schwungrad in den Hof geschafft werden. Zu diesem Zwecke war ein Apparat aufgestellt worden. Ueber der Thür, durch welche das Schwungrad transportirt werden sollte, war ein Draht zur Leitung eines elektrischen Stromes zu Beleuchtungszwecken angebracht. Als nun das Schwungrad sich in der Thür befand, mußten zwei Arbeiter, der Schweizer Stucki und der Irländer Mc Laughlin, auf das Rad klettern. Plötzlich stürzte Stucki todt zu Boden und Mc Laughlin fühlte einen heftigen Schlag. Wie die „California Staatszeitung" meldet, welcher wir diese Mittheilung entnehmen, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Arbeiter auf irgend eine Weise mit dem elektrischen Draht in Berührung kamen, was Stucki das Leben kostete; indeß ist nicht festgestellt, wie. Der Verstorbene war 38 Jahre alt und arbeitete seit 6 Jahren in der Fabrik. Er hinterläßt eine in Oakland, gegenüber San Francisco, wohnende Frau.

Verschiedenes.

Kunsthandwerk. Das Organisationskomite vom letzten eidgenössischen Schützenfest hat jüngst die Errichtung einer sogenannten Schützenstube beschlossen und ein engeres Komite mit der Ausführung der Angelegenheit betraut, welches sich bereits an seine Aufgabe machte. Diese Schützenstube soll ein Museum werden, in welchem Alles vereinigt wird, was auf das schweizerische Schützenwesen Bezug hat. Es werden also hier zur Aufstellung kommen: Modelle und Originale sämmtlicher Schießwaffen von früher und jetzt, — Schützenbecher, Schützenthaler, Scheibenbilder, Schießpläne, Schießreglemente, Pläne von Gabentempeln, Festhallen, Schieß- und Scheibenständen u. s. w. Ist die Sache einmal eingerichtet, so dürfte eine solche Sammlung den künftigen festgebenden Vereinen ihre Aufgabe wesentlich erleichtern und Bern wird um eine Sehenswürdigkeit — wohl einzig in ihrer Art — reicher.

Bärenvorbilder für Holzschnitzerei. Von unserem bekannten Maler Fischer-Hinnen ist soeben ein Bären-Album ausgegeben worden, das in köstlichen Bildern der Berner Wappenthier in allen möglichen Lebensstellungen zeichnet, als eleganten Reisenden, als Velozipedisten, als geselligen Freund bei der Flasche, als Käufer und Verkäufer, als zärtlichen Liebhaber, Braut und Bräutigam, im Genusse der Elternfreuden u. s. w. Das Büchlein, das jedem Freunde reinen und trefflichen Humors bestens empfohlen wird, ist in der Buchhandlung Max Fiala (Otto Käser) in Bern zu haben.

Zu den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Schuhwaarenindustrie ist das Schuhwerk mit Ventilation von dem Schuhmachermeister E. Jesch in Leipzig zu zählen. Diese sicher höchst nützliche Erfindung beruht auf dem Einlegen einer sogenannten Ventilationssohle unter der durchlochten Brandsohle, und zwar besteht die Ventilationssohle aus einer Gummiplatte mit weichen aus Gummi gebildeten Erhöhungen, die durch das Auftreten des Fußes zusammengedrückt werden und somit einen für die Trockenhaltung des Fußes vortheilhaften Luftwechsel bewirken. Allen an Fußschweiß, Frostballen und Hühneraugen leidenden Personen können diese Ventilationssohlen dringend empfohlen werden, die nicht nur gegen Kälte und Nässe schützen, sondern auch eine weiche und höchst elastische Unterlage abgeben.

Gewerbe-Gerichte. Nachdem die Gewerbe-Gerichte in Genf sich als eine vortreffliche Institution bewährt haben, macht man auch in La Chaux-de-Fonds Anstrengungen, dieselben einzuführen. Sehr gute Erfolge hat auch in St. Gallen eine Art Gewerbe-Gericht, das „Fachgericht" der Maschinenstickerei-Interessenten, aufzuweisen. Rascher und fast kostenloser Rechtsgang, verbunden mit fachmännischem unparteiischem Urtheil, sind die charakteristischen Merkmale dieser Institution.

Auszeichnung. Das Mühlenbaugeschäft Wwe. Reiser in Rorschach hat auf der Exposition permanente in Paris für ausgestellte Müllereimaschinen die goldene Medaille erhalten.

Wieder ein neuer Motor. Die Erkenntniß, daß es dem Kleingewerbe immer noch an einem wirklich guten und dabei billigen Motor mangelt, führt fast täglich zu neuen Konstruktionen, bei denen Gas, Wasser, heiße oder verdichtete Luft, Petroleum u. s. w. als Triebkraft Verwendung finden. In neuerer Zeit kommt man auch für Kleinmotoren wieder auf die Dampfkraft zurück und zeigt z. B. der Motor von Hoffmeister eine recht gelungene Anwendung. Immerhin ist es bei allen Konstruktionen ein für kleinste Betriebe bestehender Uebelstand, daß dieselbe eine — wenn auch nur geringe — Wartung verlangen. Diesen Fehler sucht nun — nach einer Mittheilung des Patent-Bureau's von Rich. Lüders in Görlitz — ein Franzose Namens Tifre dadurch zu vermeiden, daß er einen Dampfkessel konstruirt hat, welcher mit einem Füllofen derart kombinirt ist, daß ein Nachschütten von Feuerungsmaterial für den ganzen Tag nicht mehr erforderlich ist. Eine sinnreiche Regulirvorrichtung sorgt dafür, daß eine Ueberlastung des Kessels nicht eintreten kann, auch wird das Kondensationswasser dem Kessel selbstthätig wieder zugeführt, so daß der Motor, wenn er sich im Uebrigen bewährt, was ja noch abzuwarten ist, den ihm vom Erfinder beigelegten Namen „Automotor" mit Recht trägt.